

# Frankenstein – der moderne Ingenieur

Wie das Orchester der TU Braunschweig die Niedersächsische Technische Hochschule aufs Korn nimmt

Von Henning Noske

**BRAUNSCHWEIG.** Während manche Institute und Fakultäten noch zaudern und die Niedersächsische Technische Hochschule (NTH) wie ein fremdes Monstrum betrachten, mit dem man wohl nichts zu tun hat, macht wenigstens das Uni-Orchester schon mal ernst.

Es kracht und zischt und blitzt – und heraus kommt bei diesem gigantischen Menschenexperiment ein Monster. Aber es hat auch Gefühle – und durch Musik lässt es sich erweichen ...

Diese Idee ist genial – jetzt braucht man nur noch drei Bühnen in Braunschweig, Hannover und Clausthal. Das sind die drei Standorte der NTH. „Zum ersten Mal wagen wir tatsächlich den Sprung über die Stadtgrenzen hinaus“, erklärt Markus Lüdke, Leiter des Orchesters der TU Braunschweig.

Es ist ein Projekt mit Kult-Garantie, denn es trifft die Gefühle am Campus der drei niedersächsischen Universitäten. Das Monstrum erhebt sich zuckend vom Lager seiner künstlichen Schöpfung, reißt sich brüllend die Binden vom Gesicht – und flößt Furcht ein. Aber eigentlich hat es nur Angst ...

Da hilft Musik. Zur Therapie bereit liegen zum Beispiel die Filmmusiken aus „Frankensteins Braut“ und „Frankenstein Junior“. In einer der besten Presse-Informationen, die wir seit langem erhalten haben, heißt es dazu: „Es ist die Musik, die das Monster anzulocken und zu besänftigen vermag. Sie allein besitzt eine regulierende, ausgleichende und sogar erzieherische Kraft – allerdings weniger für Frankenstein selber als für sein Geschöpf.“

Besser hätten wir das auch nicht sagen können. Das Orchester der TU Braunschweig ist bekanntlich seit 2007 ein Wissenschafts-Symphonie-Orchester – und nimmt nun 2009 frontal die NTH an.

Dass die buntgewürfelte Braunschweiger Truppe mit exzellenten Musikern aller Fachbereiche dabei auch im Oberharz und in der Leine-Niederung auftritt (alle Termine sie-



Horror im Konzertsaal: Das TU-Orchester lässt es krachen und blitzen. Das muss schrecklich Spaß machen. Foto: TU

he Service), ist ein Hammer und wird seine Ovationen nicht verfehlen.

Denn schon die Botschaft ist Kult, das Programm anspruchsvoll: Der populäre Stoff bietet mehr als blanken Horror, sondern macht auch empfindsam für weitere Fragen nach den Grenzen der Wissenschaft.

Aber vor allem überwiegt der Spaß. Pure Lust schwingt mit, wenn das Orchester selbst erklärt:

„Horror im Konzertsaal. Klassische Orchestermusik wird reanimiert, der Pulsschlag längst vergabener Werke in elektrisierender At-

mosphäre wieder in Gang gesetzt. Eingemottete und zerstückelte Instrumente werden neu verschraubt, Partituren zusammengeflickt, antriebslose Musiker unter Strom gesetzt und musikalisch-technische Versuche an toten und halbtoten Kompositionen ausgeführt.“

Hören wir einfach weiter zu: „Die grauenvollen Experimente werden angeleitet von Frankensteins einzigem Erben: dem Monster. Es hat aus den Fehlern seines Schöpfers gelernt und gibt sein leidvoll erworbenes Wissen nur allzu bereitwillig weiter – auf dass das Konzert dem studierten Publikum eine Lehre sei!“

Klasse. Jetzt bleibt nur noch der Name des Monsters zu enthüllen – es wird gespielt von Götz van Ooyen, dem scheidenden Mitglied des Braunschweiger Staatstheaters. Er

berichtet selbst von seiner tragischen Entstehungsgeschichte und redet seinem Publikum ins Gewissen. Mehr muss man nicht sagen.

## SERVICE

### Wissenschafts-Konzerte

„Frankenstein oder: Der moderne Ingenieur – ein monströses Wissenschafts-Konzert“ mit dem Orchester der TU Braunschweig. Termine:

**Samstag, 27. Juni:** Audimax der TU Braunschweig (Pockelsstraße 15)

**Mittwoch, 1. Juli:** Aula der TU Clausthal (Aulastraße 8)

**Sonntag, 5. Juli:** Festsaal der Leibniz-UNI Hannover (Bismarckstraße 2)

**Dienstag, 7. Juli:** Audimax der TU Braunschweig.

Jeweils 20 Uhr. Der Eintritt ist frei.